

Liebe DaKS-Mitglieder,

wenn DaKS-Mitarbeiter auf EU-Kosten reisen, dann sollt Ihr auch was davon haben. Der Aufmacher berichtet deshalb von einem Blick über den deutschen Tellerrand hinaus. Wer sich davon inspiriert fühlt, dem sei das diesjährige Bundestreffen der Elterninitiativen im November in Augsburg wärmstens ans Herz gelegt - Anmeldung ist noch möglich und die Wiener sind auch da.

Aus dem Berliner Alltag haben wir auch wieder einiges zusammengetragen: Gemeinnützigkeit, DaKS-Mitgliederversammlung, TV-L ... Und etwas weiter hinten in dieser Rekordumfangausgabe der DaKS-Post findet Ihr eine Vorstellung der Sprachberatungsstelle sowie mehrere Buchbesprechungen.

Hinzu kommt die Finanzfibel 2011/12 - wir geben alles, damit Euch an langen Herbstabenden nicht langweilig wird.

Herzliche Grüße

Die Redaktion

Das geht sich eh aus - Notizen von einer Reise zu selbstverwalteten Bildungseinrichtungen in Wien und um Wien herum



1986 wird als DAS Jahr im bundesdeutschen Elterninitiativenwesen im Allgemeinen und im (West)Berliner im Besonderen in die Weltgeschichte eingehen, denn fast zeitgleich gründeten sich der DaKS (dazu demnächst mehr) und die BAGE (Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen). Und während der DaKS noch diskutiert, wie das 25. Jubiläum würdig zu begehen sei, hat die BAGE schon Fakten geschaffen und sich eine zweigeteilte Feier gegönnt. Das publikumswirksame Event wird das diesjährige Bundestreffen der Elterninitiativen in Augsburg am 18./19.11.11 unter dem Thema "Elterninitiativen als Brücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit" sein. Dafür habt Ihr schon eine Einladung bekommen - wer sich noch anmelden will, kann dies gerne tun, die Frist dafür ist verlängert worden - weitere Infos unter www.bage.de.

Den eher internen Teil bildete eine einwöchige Studienreise für MitarbeiterInnen aus den BAGE-Kontaktstellen zu österreichischen Elterninitiativen, von der hier berichtet werden soll. Aus der ursprünglichen Idee "Wir fahren ein verlängertes Wochenende irgendwo hin, lassen es uns gut gehen und weil wir von der Arbeit nicht lassen können, schauen wir uns nebenbei noch ein paar Kitas an" wurde unter dem Einfluss des leichtfertigen Gedankens "Da fragen wir doch mal bei der EU nach, wie die das findet" und deren eher unerwarteten Reaktion "Na, das bezahlen wir Euch doch gerne" ein ausgewachsenes Fortbildungsprogramm - bestens organisiert von der BAGE-Kontaktstelle in Augsburg und dem Bundesverband Österreichischer Elternverwalteter Kindergruppen (BÖE).

Und so fanden sich am 3. Oktober 19 Menschen aus allen Ecken der Bundesrepublik beim Dachverband Wiener Kindergruppen ein, um in den folgenden Tagen den Schlachtruf "Die Deutschen

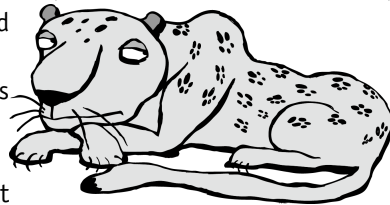
kommen" für die Elterninis in Wien und Umgebung neu zu füllen. In der darauffolgenden Woche haben wir mehr als 20 selbstverwaltete Kitas und Schulen besucht und uns mit landesweiten und regionalen Dachverbänden ausgetauscht. Das Ganze wurde umrahmt von immerwährenden kleinen und großen, formellen und informellen Reflektionsrunden (unter Zuhilfenahme von im Tages- und Wochenverlauf stetig zunehmenden Mengen Grünen Veltliners). Das persönliche Vorhaben, sich in der Wienwoche mal wieder richtig auszuschlafen, ist auf jeden Fall grandios gescheitert.

Eine besondere Freude war für mich, dass das Besuchsprogramm den freien Schulen in Wien und Umgebung einen breiten Platz einräumte. Ich konnte also meiner exklusiven Berliner Kombination der gleichzeitigen Vertretung von Kinder- und Schülerläden und freien Alternativschulen gut frönen.

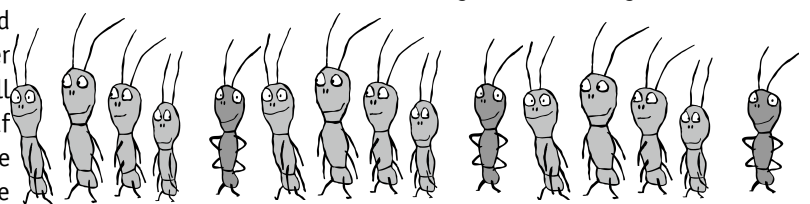
Was haben wir hinter den (von Berlin aus gesehen) tschechischen Bergen vorgefunden? Insgesamt eine Szene, die der unsrigen sehr ähnlich ist. Elterninitiativen - in Österreich als "Kindergruppen" eine eigenständige Trägerform in Abgrenzung zu "Kindergärten" - bilden einen kleinen, aber seit längerer Zeit stabilen und kontinuierlich wachsenden Teil der Kinderbetreuungslandschaft. Sie stellen etwas unter 5% des gesamten Angebots, mit einem besonderen Schwerpunkt im Krippenbereich. Sie sind in den Städten stärker präsent als auf dem Land. Die konkrete Organisationsform ist stark abhängig von der jeweiligen Förderrichtlinie. Diese Richtlinien sind von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich - Förderalismus können die Österreicher mindestens genauso gut wie wir. In den Initiativen gibt es eine Arbeits- und Kompetenzteilung zwischen Eltern, die sich vorwiegend um die organisatorischen Rahmenbedingungen kümmern und den BetreuerInnen, denen die Gestaltung des Alltags in der Kindergruppe und zumeist auch die Auswahl neuer Kinder obliegt. Die Initiativen sind als kleine gemeinnützige Vereine organisiert, in denen Eltern und BetreuerInnen Mitglied sind. Die Freuden und Leiden der

Basisdemokratie und der Rollenkonfusion in selbstverwalteten Bildungseinrichtungen sind in Österreich ganz ähnlich geartet wie in Deutschland - ein "Organisationshandbuch Elterninitiativen", wie es sich die BAGE vorgenommen hat zu entwickeln, könnte man sicher gut mit den Österreichern gemeinsam schreiben.

Die österreichischen Initiativen sind ähnlich wie bei uns von einem qualitativen Selbstverständnis getragen, das auf kleine überschaubare Strukturen mit einem hohen Grad von Mitbestimmung für BetreuerInnen, Eltern und Kinder und einen möglichst gleichberechtigten Umgang setzt. Sie haben in der Regel einen besseren Betreuungsschlüssel als normale Kitas. In den Initiativen finden sich mehr "Quereinsteiger" und auch der Anteil männlicher Betreuer ist erheblich höher als im landesweiten Durchschnitt. Auch in Österreich waren und sind die selbstverwalteten Initiativen Vorreiter einer Pädagogik, die Kinder als selbstbestimmte Akteure ihrer Bildungsprozesse ernst nimmt und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und BetreuerInnen schon praktizierte, als es das Modewort dafür noch gar nicht gab. Und ähnlich wie in Deutschland hatte ich auch in Österreich den Eindruck, dass die Initiativen von Politik, Verwaltung und pädagogischer Wissenschaft meist links liegen gelassen werden.



Genau wie bei uns verstärkt sich der Befund von Marginalität und (Selbst- und Fremd-)Marginalisierung, wenn man auf den Schulbereich schaut. Während sich im Kitabereich das Verständnis von Bildungsprozessen und der Rolle von Kindern und PädagogInnen bei Initiativen und Großeinrichtung zumindest theoretisch sehr annähert, klaffen im Schulbereich die Ideen (und die Praxis sowieso) noch weit auseinander. Prozentual gesehen sind freie Schulen in Österreich aber stärker vertreten als in Deutschland - im Netzwerk freier Schulen sind immerhin 45 freie Schulen zusammengeschlossen, das deutsche Äquivalent, der Bundesverband freier Alternativschulen (BFAS), umfasst bei einer zehnfach höheren Bevölkerungszahl nur etwa doppelt so viele Schulen (die allerdings im Schnitt etwas größer sind). Neben der Tatsache, dass die Finanzierung der freien Schulen durch die Bundeskasse über die jeweiligen Verbände läuft (keine Mitgliedschaft im Verband = kein Geld!) kann das durchaus damit zu tun haben, dass es in Österreich keine generelle Schulpflicht gibt. Eltern können ihre Kinder zum häuslichen Unterricht abmelden, wobei in einer jährlichen Prüfung durch eine staatliche Schule die Lernfortschritte überprüft werden. Sollte ein Kind diese Prüfung nicht bestehen, wird der Schulbesuch wieder obligatorisch. Die freien Schulen unterscheiden sich in solche mit "Öffentlichkeitsrecht" (= vergleichbar den deutschen Ersatzschulen) und solchen, in denen ein "organisierter häuslicher Unterricht" stattfindet. Letztere müssen nicht offiziell als Schule genehmigt werden und haben in Bezug auf Räume, Konzept und Lehrpersonal deshalb höhere Freiheiten. Die in diesem Modell enthaltene jährliche



Externenprüfung übt auf der anderen Seite aber einen höheren Konformitätsdruck auf die Unterrichtsorganisation aus als bei den Schulen mit Öffentlichkeitsrecht, die zwar stärker unter staatlicher Aufsicht stehen, dafür innerhalb der von ihnen angebotenen Jahrgangsspanne aber freier agieren können. Strukturell war in den von uns besuchten 5 freien Schulen alles dabei - von einer Schule ohne jegliches für die Kinder verbindliches regelmäßiges Angebot bis hin zur Alternativschule mit straffem 50min-Stundenplan und Frontalunterricht.

Damit sind wir schon mittendrin bei den Unterschieden. Insgesamt bewegen sich diese innerhalb einer Bandbreite, die es auch unter den bundesdeutschen und auch Berliner Initiativen gibt. Prinzipiell ist uns aufgefallen, dass die Einbindung der Eltern in den Alltag von Kindergruppen und freien Schulen stärker ausgeprägt ist als im bundesdeutschen Schnitt. So haben in fast allen von uns besuchten Einrichtungen die Eltern für das tägliche Mittagessen gesorgt und auch regelmäßig Betreuungszeiten mit abgedeckt. Ausgehend von strikteren gesetzlichen Vorgaben waren die Trägerstruktur und Gruppengröße (max. 14 Kinder) einheitlicher als in Berlin. Auf der anderen Seite fehlt die Grundlage eines einheitlichen Bundesgesetzes, wie wir es in Gestalt des Kinder- und Jugendhilfegesetzes haben, das der autonomen Ländergesetzgebung ein paar einheitliche Vorgaben gibt (z.B. zum Rechtsanspruch und auch zur Unterstützung selbstorganisierter Kinderbetreuung). So war es möglich, dass es in einem österreichischen Bundesland aufgrund der Gesetzeslage gar keine Elterninitiativen gibt.

Auffällig war auch, dass kleinerer Staat und überschaubarere Szene offenbar auch eine höhere Verbindlichkeit der Selbstverständigung mit sich bringen. Die österreichischen Initiativen haben ein gemeinsames "Manifest der Erwachsenen in elternverwalteten Kindergruppen" erarbeitet, in denen sie auf 10 Seiten ihr Selbstverständnis formulieren und das eine lohnenswerte Lektüre ist. Auch die Aufnahmekriterien in den Wiener Dachverband sind strikter als die für den DaKS. Der Preis dafür ist eine inhaltliche und politische Selbstbeschränkung. So organisiert der Wiener Dachverband nur 34 von 260 Kindergruppen, von denen allerdings auch bei weitem nicht alle ins Schema "Selbstverwaltung" passen. Zum Vergleich: von etwa 600 Berliner EKT's sind etwa 530 mit dem DaKS verbunden.

Die österreichischen Inis haben für ihren alternativen inhaltlichen Ansatz zudem ein eigenes Konzept entwickelt: den "Anderen Umgang". Dabei ging es zunächst vor allem um Kritik an autoritären Erziehungsstilen und hierarchischen Beziehungsformen zwischen Kinder und Erwachsenen. Dagegen wurde die Selbstbestimmung der Kinder gesetzt in einem

Umfeld, in dem gleichwürdige Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen angestrebt wurden. Auch in einem veränderten gesellschaftlichen und pädagogischem Umfeld beweist dieser Ansatz innovatives Potential, sei es als Forderung nach kleinen überschaubaren Strukturen als grundlegende Voraussetzung für die Mitbestimmung von Kindern und um Kinder wirklich individuell wahrnehmen zu können, als Infragestellung von Beobachtung nach dem Abhakprinzip oder als immer noch sehr alternatives Modell für die Beziehungen der Erwachsenen in einer Kita untereinander.

Beeindruckend war auch die Arbeit des Bundesverbands BÖE, der neben einer eigenständigen zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildung für die Arbeit in selbstverwalteten Kindergruppen ("Bildungszyklus") auch eine richtig gute Vereinszeitung herausbringt ("Die frische Böe"), die man schon als Fachzeitschrift für den Zusammenhang von Elementarpädagogik und Selbstverwaltung bezeichnen kann. "Die frische Böe" könnt Ihr zukünftig auch gerne beim DaKS einsehen oder direkt in Wien abonnieren.

Wir hatten dann noch das große Glück, an einem Nachmittag das halbjährlich stattfindende Vernetzungstreffen der österreichischen Landesverbände der selbstverwalteten Kindergruppen entern zu dürfen. Die sich dort ergebenden Gespräche zeigten, dass die aktuellen Themen der Initiativen sehr ähnlich sind und eine gemeinsame Sprache schnell gefunden war (z.B. zu für kleine Inis ungeeigneten

Finanzierungssystemen, der zwiespältigen Haltung zur allgegenwärtigen Bildungs- und Professionalisierungsdiskussion, der Flut von gut- und nicht ganz so gutgemeinten Vorschriften, der Frage, wie man die sozialen Schranken des Initiativmodells aufbrechen kann ...).

Es gäbe noch einiges zu erzählen - das ergänzen demnächst andere Berichte zur Reise, die Ihr dann auf der BAGE-Website einsehen könnt. Zum Abschluss noch mehrere Links zum Weiterlesen:

- www.kindergruppen.at - der Bundesverband Österreichischer Elternverbalteter Kindergruppen (BÖE)
- www.unsereschulen.at - der Bundesdachverband für selbstbestimmtes Lernen (freie Schulen)
- www.wiener.kindergruppen.at - der Dachverband Wiener Kindergruppen
- www.bage.de - die Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen
- www.kinderhaushofmuehlgasse.com - das Wiener Kinderhaus Hofmühlgasse, das neben dem Dachverband der Wiener Kindergruppen mehrere selbstverwaltete Kindergruppen und freie Schulen beherbergt
- www.wuk.at - das Werkstätten- und Kulturhaus (WuK), ein alternatives Kulturzentrum, das auch Heimat für mehrere Kindergruppen und Schulen ist

Roland Kern

Bundestreffen der Alternativschulen

Nun ist es vorbei und schön war's. Beim Bundestreffen der Freien Alternativschulen (bei dem der DaKS als Ko-Veranstalter fungierte) trafen sich Ende September über 250 Menschen aus Alternativschulen aller (!!!) 16 Bundesländer an der Freien Schule am Mauerpark, um sich über Freud und Leid des Alternativschuldaseins auszutauschen. Unter dem Motto "Frei wovon und frei wozu" hatte das Vorbereitungsteam der Freien Schule am Mauerpark ein Programm zusammengestellt, das sich

neben vielen pädagogischen Angeboten auch organisatorischen Aspekten widmete und auch politisch heiße Eisen wie die mögliche Verbindung von Reformpädagogik und sexuellem Missbrauch oder die Segregationswirkung freier Schulen nicht ausließ. Das wunderbare Wetter und eine ebensolche Küchencrew sorgten für gute Stimmung. Auf www.bundestreffen2011.de gibt es demnächst Fotos, Texte, Protokolle usw. - schaut mal rein.

Update TV-L

Mittlerweile haben viele von Euch die Gehaltszahlung auf TV-L Berlin umgestellt, deshalb an dieser Stelle ein kleines Update dazu.

Zum 1.10.11 gab es eine **Tarifsteigerung** um 1,5%. Wer die Gehälter schon umgestellt hatte, muss nun einfach die einzelnen Bestandteile um 1,5% anheben (Multiplikation mit 1,015). Das gilt auch für die Besitzstandszulagen aus der Umstellung von BAT auf TV-L Berlin.

Zugleich ändert sich die für Neueinstellungen relevante **Tariftabelle**. Ihr findet die aktuellen Zahlen auf unserer Website.

Die **Jahressonderzahlung** im TV-L Berlin ist im November fällig und beträgt in den für ErzieherInnen relevanten Entgeltgruppen 6 und 8 95% des durchschnittlichen Gehalts der Monate Juli bis September. Weil es im TV-L kein Urlaubsgeld mehr gibt, wird ein

eventuell 2011 gezahltes Urlaubsgeld auf die Jahressonderzahlung angerechnet.

Um die Verwirrung komplett zu machen, gibt es 2011 noch die **Einmalzahlung** im Dezember in Höhe von 349,20 € pro voller Stelle. Bei Teilzeitstellen gibt es die Einmalzahlung proportional zum jeweiligen Stellenanteil.

Tarifsteigerung und Einmalzahlung sind in den Berechnungen zu den **Kostenblättern** bereits enthalten. Dort wird es die nächste Steigerung zum 1. Januar 2012 geben.

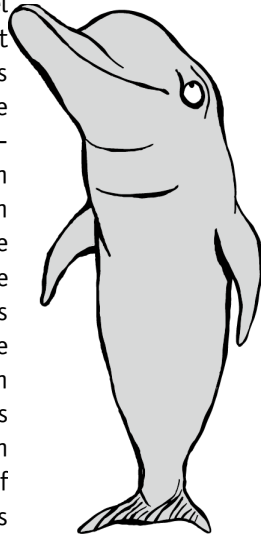
Weitere Infos und genaue Zahlen auf der DaKS-Website unter Information/Aktuelles in den Rubriken Tarifvertrag und Kostensatz.

DaKS-Mitgliederversammlung am 23. November

Es ist wieder soweit - wir bitten zur alljährlichen DaKS-Mitgliederversammlung. Am 23.11.11 treffen wir uns in der Crellestr., um mit Euch die DaKS-Arbeit des vergangenen Jahres und die Schwerpunkte der nächsten Zeit zu bereden, Kassenprüfungen vorzustellen, neue Kassenprüfer zu wählen ... Eine gesonderte Einladung folgt noch per Post und Mail.

Hortkostenblatt fertig

Es hat wieder mal noch ein bisschen gedauert. Aber nun ist das Kostenblatt für den Hort fertig. Ihr könnt es demnächst (wir warten noch auf die offizielle Freigabe) auch auf der DaKS-Website einsehen. Ab November sollen die laufenden Zahlungen auf die neuen Sätze umgestellt werden. Dazu müsste Euch demnächst eine Änderungsmitteilung des Schulamts erreichen. Die Nachzahlung für die Monate August bis Oktober wird dann mit dem Leistungsnachweis abgewickelt. Wegen der beabsichtigten Umstellung der Hortfinanzierung auf das ISBJ-System ab Januar 2012 (es sieht dafür ganz gut aus) wird dieser wohl schon Anfang 2012 und dann für die Monate August bis Dezember 2011 erfolgen. Nach der Umstellung auf ISBJ wird das System Trägervertrag/Februarabfrage/Leistungsnachweis beendet. Dazu verhandeln wir gerade mit der Schulverwaltung über eine Anpassung der Schul-RV.



Diese Änderungen gelten auch für die freien Schulen.

Freistellungsbescheide zum DaKS oder: Sind wir eigentlich gemeinnützig?

Der DaKS ist im Sommer in den Genuss einer Tiefenprüfung durch das Finanzamt für Körperschaften für die vergangenen Jahre gekommen.

Die gute Nachricht ist, dass es trotz unseres finanziellen Großprojekts Umzug/Ausbau in die/der Crellestr. keine Beanstandung des Finanzamts zur Finanzbuchhaltung des DaKS gab und wir weiterhin den Gemeinnützigkeitsstatus haben - Gratulation an die DaKS-Buchhalterin Ulrike und die Kassenwartin Petra.

Die anstrengende Nachricht ist, dass uns das Finanzamt auferlegt hat, uns regelmäßig die Gemeinnützigkeit unserer Mitglieder nachweisen zu lassen. Das ist nun eigentlich nichts Neues, denn seit Mitte der 90er Jahre hat ja der DaKS für sich und alle seine Mitglieder den Status als "Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe" verliehen bekommen - und verbunden damit die Auflage, sich regelmäßig die Gemeinnützigkeit seiner Mitglieder nachweisen zu lassen. Die Verpflichtung dazu haben seitdem alle DaKS-Mitglieder unterschrieben und dann zumeist

prompt wieder vergessen (gemeinsam mit uns).

Nun ist das süße Lotterleben also zu Ende und wir werden Euch demnächst in einem gesonderten Schreiben bitten, uns Eure Freistellungsbescheide in Kopie zu schicken (und Euch nerven, wenn Ihr das vergesst).

Für alle, die sich nun etwas beunruhigt fragen, was das eigentlich mit Gemeinnützigkeit und Freistellungsbescheid auf sich hat, hier eine kleine Info dazu.

Die Gemeinnützigkeit ist in erster Linie eine Befreiung von bestimmten Steuern (Körperschaftsteuer, Kapitalertragssteuer) sowie das Recht, für Spenden eine beim Spendengeber steuerlich abzugsfähige Spendenquittung auszustellen. Sie wird vom Finanzamt für Körperschaften in einem Freistellungsbescheid bescheinigt. Verbunden ist die Gemeinnützigkeit mit der Verpflichtung, alle verfügbaren Mittel einem bestimmten als gemeinnützig anerkannten Zweck zugute kommen zu lassen - in unserem Fall ist das die "Förderung der Erziehung". Dies muss man dem Finanzamt in regelmäßigem Abstand nachweisen (in der Regel alle 3 Jahren, bei neugegründeten Vereinen meist schon nach einem Jahr), indem man ein Formular ("Erklärung zur Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer von Körperschaften, die gemeinnützig, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken dienen" - sog. Formular Gem 1) ausfüllt und mitsamt den Jahresabschlüssen der vergangenen Jahre sowie einem kurzen Tätigkeitsbericht an das Finanzamt schickt.

Den Freistellungsbescheid gibt es dann immer rückwirkend. Wenn man also im Jahr 2011 die Freistellung beantragen soll, tut man dies für die Jahre 2008-10 und bekommt einen Bescheid für diese Jahre, der dann bis zur nächsten Abgabe im Jahr 2014 gültig ist.

In Berlin ist die Gemeinnützigkeit außerdem eine Voraussetzung für die Kitafinanzierung. Die Senatsjugendverwaltung, der Ihr den aktuellen Freistellungsbescheid eigentlich auch immer schicken sollt, will dies in den nächsten Jahren auch strenger überprüfen.

Sollte es Euch jetzt auf einmal ein wenig blümerant werden, weil Ihr auch nach längerem Suchen keinen Freistellungsbescheid findet (sondern vielleicht nur die bei Euch folgenlose Aufforderung des Finanzamts zur Abgabe aus dem Jahr 2009 oder so), dann atmet erst mal tief durch. Unserer Erfahrung nach lässt das Finanzamt in der Regel dann Kulanz walten, wenn Ihr Euch jetzt auf die Socken macht und erkennbar bemüht, vergangene Sünden aufzuarbeiten. Zuständig für Vereine ist übrigens das Finanzamt für Körperschaften I, Bredtschneiderstr. 5, 14057 Berlin.

Und auch im schlimmsten Fall, wenn Euch die Gemeinnützigkeit für die zurückliegenden Jahre nicht anerkannt wird, bedeutet das nicht automatisch auch eine Streichung der Kitafinanzierung durch das Land Berlin. Die Senatsjugendverwaltung (wenn sie es denn merken sollte) wird sich in einem solchen Fall anschauen, ob Euch die Gemeinnützigkeit wegen wirklicher und gravierender finanzieller Unregelmäßigkeiten aberkannt wurde oder nur

wegen Schusseligkeit und ihr Handeln danach ausrichten. Auf der DaKS-Website findet Ihr demnächst unter Information/Downloads das Formular "Gem 1" zum Ausdrucken sowie eine Ausfüllvorlage.

Gebührenfrei zum Führungszeugnis?

In der Vergangenheit erreichten uns immer einmal Berichte, dass das eine oder andere Bezirksamt auf die Gebühr für die Ausstellung des erweiterten Führungszeugnisses verzichtet und wiederum das eine oder andere Bezirksamt auf Anfrage kategorisch ablehnte auf diese Gebühr zu verzichten. Zu Recht sagten einige verwirrt: "häh, was stimmt denn nun?" - Anlass genug für uns, der Sache auf den Grund zu gehen. Hier das Ergebnis:

In einem Schreiben des Bundesamtes für Justiz wird abschließend mitgeteilt, dass für die Ausstellung eines Führungszeugnisses im Zusammenhang mit einer "bezahlten" Tätigkeit KEINE Gebührenfreiheit zu gewähren ist. Dies gilt auch für Ehrenamtstätigkeit, wenn dafür eine Aufwandsentschädigung gezahlt wird. Wenn also das Bezirksamt auf die Gebühr verzichtet (hat), kann man daraus keinen allgemeinen Anspruch ableiten - also einfach nur Glück gehabt! Im Übrigen empfehlen wir auch weiterhin:

- alle Personen, die regelmäßig Kinder betreuen, sollen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen (das sind dann eben nicht nur die ErzieherInnen, sondern auch Praktikanten, Ehrenamtler, ... die Sportfrau, die einmal in der Woche kommt ...)
- neue MitarbeiterInnen sollten das erweiterte Führungszeugnis vorlegen und selbst bezahlen
- MitarbeiterInnen, die bereits im Arbeitsverhältnis stehen, müssen alle fünf Jahre eine Aktualisierung des erweiterten Führungszeugnisses vorlegen - das sollte der Kinderladen zahlen
- für Ehrenamtler, Praktikanten und den BuFDi/FSJler sollte der Kinderladen immer die Kosten des Führungszeugnisses tragen.

Die Gebühr beträgt 13 €, die Ausstellung beantragt die Person bei ihrem Einwohnermeldeamt/Bezirksamt unter Vorlage des Vordruckes, den der Kinder-/Schülerladen ausfüllen muss (siehe www.daks-berlin.de/informationen/downloads). Das Führungszeugnis wird der Person nach Hause geschickt. Es muss dann im Kinderladen vorgelegt werden. Eine Kopie kommt dann in die gut aufbewahrte Personalakte. Nach fünf Jahren müsst Ihr ein neues Führungszeugnis anfordern.

Bildungs- und Teilhabepaket - Finanzierung über ISBJ ab November

Das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) beschert uns mal wieder ein paar Neuerungen. Ab November werden im Kitabereich die Zuschüsse für das ermäßigte Mittagessen und die Tagesausflüge über ISBJ an die Kitas ausgezahlt.

Damit das funktioniert, müsst Ihr dem ISBJ-System mitteilen, welche Kinder bei Euch eine **Mittagessenermäßigung** beanspruchen können. Ab dem 20. Oktober wird die dementsprechende Funktion im ISBJ-Trägerportal

freigeschaltet. Wer dieses nicht benutzt, kann seine Kinder auch weiterhin per Liste an das Bezirksamt melden, welches dann die Erstattung über ISBJ vornehmen wird.

Bei den **Tagesausflügen** ist keine namentliche Meldung der Kinder notwendig, sondern "nur" eine Meldung, wieviele Kinder der jeweiligen Leistungsbereiche an einem Ausflug teilgenommen haben und was der Ausflug pro Kind gekostet hat. Auch hier kann die Meldung sowohl über das Trägerportal als auch per Meldung an das Bezirksamt vorgenommen werden.

Achtung: mit dem Systemwechsel in der Abrechnung müssen alle BuT-Kinder neu gemeldet werden und außerdem gibt es auch einen **Zuständigkeitswechsel bei den Ämtern**. Während die (Sammel)Meldung zum Tagesausflug, an das Jugendamt des Stadtbezirks geht, in dem sich der Kinderladen befindet, ist für die Mittagessenreduktion das Wohnsitzjugendamt des Kindes zuständig. Das ist aber nur für die Zettelschreiber wichtig. Bei einer Meldung über das Trägerportal müsst Ihr Euch darum nicht kümmern - das bekommt die Elektronik gerade noch so hin.

Zum Systemwechsel gibt es dann natürlich auch neue Meldeformulare und -listen sowie ein Infoschreiben samt Trägerportalanleitung vom Senat. Das müsstet Ihr mittlerweile schon per Mail bekommen haben.

Das BuT-Geld bekommt Ihr dann gemeinsam mit der normalen monatlichen Abrechnung über die Kitagutscheine und auch die Meldefristen werden sich an denen für die Kitafinanzierung geltenden orientieren.

Parallel dazu verhandeln wir mit der Senatsjugendverwaltung über einen Anhang zur Rahmenvereinbarung RV Tag, in der die Beteiligung der Träger am BuT ordentlich geregelt wird. Dabei wird auch über eine **Verwaltungskostenpauschale** gesprochen - mit derzeit offenem Ausgang.

Für **Schülerläden, Horte und freie Schulen** gilt das alles (noch) nicht. Erstens weil wir da noch nicht über ISBJ abrechnen und zweitens, weil dort die Regelungen z.B. zum Mittagessen etwas anders sind. Auch hierzu stehen wir derzeit mit der Schul- und der Finanzverwaltung in Verhandlungen.

Bei in Berlin betreuten **Brandenburger Kindern** fühlt sich das Land Berlin bisher gar nicht zuständig. Hier ist der Ansprechpartner für die Eltern das Jobcenter, die Wohngeldstelle ... in der Brandenburger Heimatgemeinde. Inwieweit die sich dann mit der Berliner Kita in Verbindung setzt und wie dann Reduktion und Erstattung vor sich gehen, das weiß wohl noch niemand.

DaKS-Finanzfibel

Größer, dicker, schwerer - die Finanzfibel 2011/12 zur Kitafinanzierung ist fertig und erreicht Euch gemeinsam mit dieser DaKS-Post. Ihr könnt sie jetzt endlich auch als eigenständige Herbstlaubpresse oder vollwertige Unterlage für sehr stark kippelnde Kitatische verwenden.

Wenn Euch ein Exemplar nicht ausreicht, könnt Ihr als DaKS-Mitglieder ein weiteres Exemplar kostenfrei bekommen, ab dem 3ten Exemplar kostet eine Fibel dann 5 € - kurze Nachricht reicht. Für Nicht-DaKS-Mitglieder (wir staunen immer mal wieder, welche Kreise unser Blättchen zieht) besteht die Möglichkeit, die Finanzfibel für 10 € zu erwerben.

Positionspapier zu Neugründungen

Anlässlich der Aufnahme der Koalitionsverhandlungen für eine neue Landesregierung hat der DaKS unter der Überschrift "Berlin braucht Initiative(n)" ein Positionspapier veröffentlicht. Wir fordern dort die Unterstützung von selbstverwalteten Initiativen im Kitabereich, aber auch in Schule und Hort. Unsere Hoffnung ist es, damit der Diskussion um eine Wiederbelebung des "Startgelds" im Kitabereich einen Schub zu geben und zugleich auf das weitgehend brachliegende Potential von Elterninitiativen in Schule und Hort aufmerksam zu machen.

Ihr könnt das vollständige Positionspapier auf unserer Website nachlesen.

Volksbegehren Grundschule mit nur wenigen Unterschriften

Das Volksbegehren Grundschule hat bisher nur wenige Unterschriften sammeln können (nach Presseberichten nur etwa 7.000 von notwendigen 172.000). Das kommt nicht ganz unerwartet, denn die InitiatorInnen haben es nicht geschafft, sich Unterstützung über einen sehr kleinen Kreis von Aktiven hinaus zu organisieren. Auch der DaKS ist aus inhaltlichen wie strategischen Gründen und nach Debatte in der Schülerladen-AG kein offizieller Unterstützer des Volksbegehrens.

Allerdings ist ein ganz klägliches Scheitern des Volksbegehrens auch kein gutes Signal an die Politik. Wir haben Euch deshalb ja auch die Unterschriftenliste des Volksbegehrens zugeschiedt und bitten Euch jetzt, eventuell noch bei Euch herumliegende ausgefüllte Listen an die InitiatorInnen zu schicken. Die Anschrift findet Ihr auf dem Bogen. Weitere Infos gibt es unter www.volksbegehren-grundschule.de

Post vom Statistischen Bundesamt

In den letzten Wochen sollen an die 800 Kitas in Berlin Post vom Statistischen Bundesamt erhalten haben. Vielleicht gehört Ihr auch dazu. Das Statistische Bundesamt fordert Kitas dazu auf Angaben zu den Ein- und Ausgaben, der Kinderzahl und zum Personal zu machen.

Aus der EKT-Beratung

Die Sprachberatungsstelle stellt sich vor

Sprachentwicklung von Kindern ist ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen kindlichen Entwicklung. Diese vollzieht sich zu meist in einem enormen Tempo. Kaum hat das Kind ‚Mama‘ oder ‚Papa‘ gesagt, reiht es auch schon mehrere Wörter aneinander. Die Sprache wird immer deutlicher und komplexer. Und dann kann es passieren, dass ein 5-jähriges Kind einen Erwachsenen bei einer Diskussion ‚in die Tasche steckt‘. Verläuft diese Entwicklung altersgemäß, bringt sie allen Beteiligten viel Freude. Ohne eine altersgemäße Sprachentwicklung vergeht vielen Eltern und auch den Kindern der Spaß an Sprache. Eltern fangen an Nachsprechen zu lassen (‚Sag doch mal...‘), Kinder sprechen weniger oder werden wütend, dass sie nicht verstanden werden. Für Kinder mit Sprachproblemen besteht ein erhöhtes Risiko, dass sie in der Schule Probleme bekommen, denn selbst in Bereichen wie Mathematik ist ein gutes Sprachverständnis not-

wendig, um eine Aufgabe lösen zu können. Natürlich sind ‚Fehler‘ bei kleinen Kindern ein altersgemäßes Phänomen und es gibt eine große Bandbreite von dem, was als ‚normale Sprachentwicklung‘ bezeichnet werden kann. Aber es gibt auch Probleme, die einer gezielten Unterstützung bedürfen. Hierbei kann die Devise gelten: Lieber zu früh als zu spät. Einerseits verhalten sich Eltern, die es gut meinen, häufig falsch und andererseits benötigen die Kinder, die eine spezielle Unterstützung benötigen, auch Zeit um ihre Defizite aufzuholen. Wenn Sie also über die sprachliche Entwicklung ihres Kindes besorgt sind, lassen Sie sich nicht durch Äußerungen wie: ‚Das verwächst sich noch.‘ verträsten. Denn wenn beispielsweise ein Kind aufgrund einer Hörstörung (die oft im Alltag nicht bemerkt wird) nicht gut sprechen lernt, kann kostbare Zeit verstreichen. Unsere Beratungsstelle hat den Auftrag dafür zu sorgen, dass Kinder angemessen untersucht und Eltern und Bezugspersonen beraten

Es kommt ja nicht so oft vor, dass wir uns in der Mitgliedervertretung nicht einig sind - bei dieser Geschichte stehen sich Ratio-Roland und Prinzip-Babette gegenüber. Deshalb hier einfach ein kleiner Auszug unserer Debatte, auf deren Basis Ihr dann Eure Entscheidungen treffen könnt.

B: "Ich finde diese Erhebung falsch, weil sie die Besonderheiten überhaupt nicht erfasst"

R: "Ich finde sie richtig, weil wir immer auch auf Daten angewiesen sind um Argumente zu haben."

B: "Wenn aber die Datenerhebung zweifelhaft ist, sind es dann nicht auch die Ergebnisse?"

R: "Das kann man erst wissen, wenn man es weiß!"

B: "Püh - im Übrigen finde ich es eine Zumutung, diese ständigen Ausfüllaufforderungen."

R: "Ja, da hast Du schon Recht, aber der Umfang hier hält sich ja in Grenzen, ein gut sortierter Kassenwart füllt das Formular in ein paar Minuten aus"

B: "Das glaub ich jetzt zwar nicht - aber ich bin ja auch nicht gut sortiert"

R: "Das größte Risiko ist doch, dass eine flächendeckende Weigerung dazu führen kann, dass eine Verpflichtung aus der heutigen Freiwilligkeit wird"

B: "grummel - ich finde es *piep*, dass dann immer gleich gedroht wird"

Und dann glitt die Diskussion in den unsachlichen Bereich ab. Deshalb können wir Euch auch leider keine eindeutige Empfehlung geben. Wenn Ihr Euch an der Abfrage beteiligt, beachtet bitte beim Ausfüllen:

- bei der Einnahmenübersicht müsst Ihr nur etwas bei "Beiträgen von Eltern" (das sind die gesetzlichen und die zusätzlichen) und bei "Einnahmen vom Bundesland" (das sind die Zahlungen über ISBJ) eintragen und

- bei den Bemerkungen solltet Ihr unbedingt eintragen, dass Ihr eine Elterninitiativkita seid.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

Wir hoffen auf Eure Nachsicht hinsichtlich unserer Unentschiedenheit - die Mitgliedervertretung ist halt auch nur zwei Menschen.

werden. Sie ist für die Diagnostik, Beratung und Prävention von Sprachstörungen bei Kindern und Jugendlichen zuständig. Wir werden nur auf Wunsch der Eltern tätig. Wir sind ein Team von Logopäden, Ärzten, Psychologen, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Sozialarbeitern und Verwaltungskräften. Eltern können sich telefonisch (Tel: 90294-5035, Mo-Fr von 9-12 Uhr, Mi 9-11 Uhr) an uns wenden. Sie erhalten in der Regel innerhalb von 4-6 Wochen einen Termin bei einer Logopädin. Diese führt mit ihnen ein Gespräch, untersucht das Kind und bespricht mit Ihnen das weitere Vorgehen. Die Leistungen der Beratungsstelle sind für alle Berliner Kinder kostenfrei. Es wird keine Krankenkassenkarte benötigt. Auch Kitas können sich bei uns beraten lassen. Nach Absprache und Kapazität führen wir u.a. Elternabende und Fortbildungen zu den Themen Sprachentwicklung, Sprachförderung, Sprachstörungen und Mehrsprachigkeit durch. Die Beratungsstelle befindet sich auf dem Gelände des alten Humboldtkrankenhauses, in Reinickendorf, in der Teichstraße 65 Haus 4. Wenn Sie nicht wissen, ob Ihr Kind ‚richtig‘ spricht, wenn Sie sich Sorgen über die Sprachentwicklung machen, wenn Sie Fragen haben, dann können Sie sich von uns beraten lassen.

Joachim Schwalbach (Sprachberatungsstelle)

Freie Fortbildungsplätze

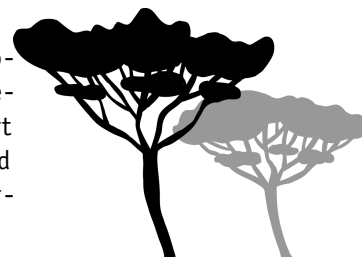
- "**Mittelbare pädagogische Arbeit und QVTAG**", 3. November, 19.30 Uhr
 - "**Schulrahmenvereinbarung**", 7. November, 19.30 Uhr
 - "**Der Verein als Arbeitgeber**", 10. November, 19.30 Uhr
 - "**Finanzplanung und Jahresabrechnung**", 16. November, 19.30 Uhr
 - "**Entwicklung kindlicher Sexualität**", 21. und 22. November, jeweils 9 bis 16 Uhr
 - "**Buchführung im Kinder- und Schülerladen**", 23. November, 19.30 Uhr
 - "**Hilfe - ich bin in den Vorstand gewählt**", 29. November, 19.30 Uhr
 - "**Rahmenvereinbarung, Kita-Gutschein, ISBJ**", 30. November, 19.30 Uhr
 - "**ErzieherInnen im Vorstand?!**", 6. Dezember, 19.30 Uhr
- Weiterführende Informationen zu den Inhalten findet Ihr entweder im Fobiheft oder auf unserer Website. Anmeldungen bitte mittels Karte im Fobiheft, online auf www.daks-berlin.de oder per Telefon.

Bücher, Bücher, Bücher

Die Tage werden kürzer, das Wetter wird unfreundlicher... Deshalb an dieser Stelle ein paar Buchempfehlungen zur Stimmungsaufhellung, als Anregung oder einfach für den Gedankenflug...

"Das letzte Kind im Wald? Geben wir unseren Kindern die Natur zurück!" Von Richard Louv

Aufmerksam, neugierig (und auch etwas skeptisch) auf das Buch bin ich durch den ziemlich provokativen Titel eines hierzulande nicht sehr bekannten Autors geworden. Schlawerweise hat sich dieser für die deutsche Version seines Buches Prof. Dr. Gerald Hüther ins Boot geholt, der das Vorwort dazu verfasste und das Buch in Berlin in der Evangelischen Schule Berlin-Mitte vorstellte. Gerald Hüther ist ein bekannter Göttinger Neurobiologe, der seit etlichen Jahren den Einfluss früherer Erfahrungen auf die Gehirnentwicklung von Menschen erforscht.



In Bäumen herumklettern, von oben herabschauen, Baumhäuser bauen, mit einer Angelschnur Flusskrebse fangen, den Wald in der unmittelbaren Umgebung kennen, über jede Bachbiegung, über jede Kuhle in den ausgetretenen Sandwegen Bescheid wissen, im Wald herumstreifen...., das sind nach Louv grundlegende menschliche Erfahrungen, die aber von immer weniger Kindern gemacht werden dürfen. Es werde von den Erwachsenen übersehen, dass Kinder die psychischen und physischen Herausforderungen dieser naturnahen Erfahrungen u.a. für die Entwicklung ihrer Selbstbestätigung und ihres Selbstbewusstseins, für das Abarbeiten von Energien, für die Entwicklung ihrer Kreativität, das Erkennen und den Umgang mit Gefahren dringend brauchen.

„In der Natur findet ein Kind Freiheit, Abenteuer und Ungestörtheit: eine Welt, fern von den Erwachsenen, einen eigenen Frieden.“ Dass die Naturentfremdung der Kinder seit den 70 er Jahren enorm zugenommen hat, wird eindringlich beschrieben. Der Bewegungsradius von Kindern hat demnach um 90 % abgenommen. Während 1971 noch 80 % der Sieben- und Achtjährigen ihren Schulweg alleine schafften, sind es 1990 nur noch 9%. Mit seinem Buch stellt R. Louv nicht unbedingt neue wissenschaftliche Erkenntnisse vor, aber er stellt Zusammenhänge her, die in dieser Weise noch nicht aufgezeigt wurden. So ergeben Befragungen bei Kindern (Jugendreport Natur 2010) erschütternde Resultate: in Deutschland hat nur jeder dritte Schüler im Alter zwischen 12 und 15 Jahren jemals einen Käfer oder Schmetterling auf der Hand gehalten, jeder Vierte hat noch nie ein Reh in der Natur beobachtet, acht von zehn Schülern sehen es als verboten an Käfer, Frösche oder Würmer spontan in die Hand zu nehmen, jeder zweite geht davon aus, dass grundsätzlich im Wald keine Blumen oder Beeren gepflückt werden dürfen, 11% der Kinder sind der Meinung Enten seien gelb usw. Louv bezeichnet diese Naturferne der Kinder und die damit verbundenen Auswirkungen wie Übergewicht (aufgrund fehlender Bewegung in der Natur), Wahrnehmungs- und Aufmerksamkeitsstörungen, Überaktivität und Gewaltbereitschaft als Nature Deficit Disorder (Natur-Defizit-Syndrom). Diese lasse sich aber glücklicherweise wieder rückgängig machen. Eine unglaublich große Ideensammlung, wie Kinder wieder einen unverfälschten Zugang zur Natur bekommen können, liefert Louv gleich als Herzstück seines Buches mit:

- Naturunternehmungen für Kinder und Familien,
- Vorschläge zur Veränderung unserer Kommunen,
- Vorschläge für Firmen, Anwälte und Gesundheitsminister, Vorschläge für Eltern-Lehrer-Gruppen... u.v.m.

Angefangen bei einer Lastwagenladung voll Erde, die ein Vater in South Carolina für seine Kinder gekauft hat und soviel kostet wie ein Videospiele, über einen Familienspaziergang bei Vollmond (benötigt wird nur eine Taschenlampe), bis zur Überprüfung und Beseitigung von unnötigen Absperrungen durch die Bürgermeister und kommunal Verantwortlichen. Es sind alles Beispiele, die durch ihre erstaunliche Einfachheit bestechen und zum Nachdenken und Selbermachen anregen. Bereits vor 6 Jahren in den USA aufgelegt, sorgte es dort für einigen Wirbel. Ganz neu liegt es nun in der deutschen Übersetzung 2011 im Beltz-Verlag zum Preis von 19,95 Euro vor.

Christiane Kastner

Ein Fachbuch zum Gernhaben

„Das Lernen der Kinder begleiten. Bildung – Beziehung – Dialog. Ein Fotoband“ von Rosy Henneberg, Lothar Klein und Gerd E. Schäfer (Verlag Klett/ Kallmeyer 2011, ISBN 978-3-7800-1057-5, 24,95 €) lädt zum Blättern, Eintauchen und Nachsinnen ein.

Worum geht es? Das Buch enthält 10 Geschichten über das Lernen von Kindern. Deren Erlebnisse sind in Bildern, Aussprüchen und Lerngeschichten von den Erwachsenen dokumentiert und geben so einen spannenden Einblick in die Welt des Lernens und Erlebniswelt der Kinder. Neben den konkreten Geschichten der Kinder machen sich die Autoren durch Theorien fundierte Gedanken über Beteiligung, Verständigung, Lernen und gemeinsame Erfahrungen. Zusammengefasst wird für eine „Pädagogik des Innehaltens“ plädiert, bei der „Lern- und Forscherbeziehungen“ elementar sind und zwar für Kinder und Erwachsene.

Alles zusammen ergibt das ein Buch, aus dem man viele Anregungen und Ideen für die eigene Praxis ziehen kann und bei dem Leseunterbrechungen schwer fallen. Schade ist nur, dass das einführende Kapitel (12 Seiten) zum „Erfahrungslernen“ ins Fachchinesisch abdriftet. Davon sollte man sich jedoch nicht abschrecken lassen, diese spannende Buch zu lesen.

Ein Klassiker ohne viel Text und garantiert kein Fachbuch

Kinder im Alter von 4 Jahren stellen durchschnittlich 437 Fragen pro Tag, sagen die Statistiker. Da liegt es nah, einen modernen Klassiker unter den Kinderbüchern mal wieder rauszuholen: „Frag mich!“ von Antje Damm (aus dem Moritz Verlag erschienen 2010 in der 10. Auflage, ISBN 978-3-89565-141-0, 16,80 €). Dieser Band stellt 108 Fragen, über die man gut mit Kindern und Erwachsenen ins Gespräch kommt. Jede Doppelseite besteht aus einer Frage und einer Illustration. Beide hängen thematisch zusammen. Aber auch solo, bieten sowohl die Fragen als auch die Illustrationen reichlich Gesprächsstoff. Dieses Buch stellt an seine Leser aber auch eine Bedingung: Wer keine Lust hat sich auf ungewöhnliche Antworten einzulassen, sollte die Finger von diesem Buch lassen. Einige der Fragen können provozieren oder uns als Erwachsene grübeln lassen bzw. könnten die Auseinandersetzung mit so genannten „schwierigen“ Themen nach sich ziehen.

Fazit: Für jeden der sich gern auf die Gedankenwelt anderer (egal ob groß oder klein) einlässt, ist dieses Buch ein guter Anfang.

Beide Buchempfehlungen von Jana Schulze

Ihr habt auch ein Buch gelesen, das Ihr anderen Eltern und ErzieherInnen ans Herz legen wollt - eine (übersichtliche) Buchbesprechung könnt Ihr gern an babette.sperle@daks-berlin.de mailen. Sie wird dann in einer der nächsten DaKS-Post-Ausgaben erscheinen.

Der Draht zum DaKS

EKT-Beratung und Mitgliedervertretung

- fon: 7009 425-10, fax: 7009 425-19
- beratung@daks-berlin.de, info@daks-berlin.de

Buchführungsservice

- fon: 7009 425-20, fax: 7009 425-29
- service@daks-berlin.de

für alle Bereiche

telefonische Beratungszeiten: Di, Mi 10-15 Uhr, Do 15-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr
 Anschrift: Crellestraße 19/20, 10827 Berlin (bitte Bereich angeben - danke!)

www.daks-berlin.de

